

# Gemeinsames Positionspapier der Stadt Ahlen und des Vereins Alter und Soziales e.V.

## Wohnen im Alter mit Gemeinschaft und Sicherheit

Fortschreibung - August 2016

**STADT****AHLEN**

### Der Bürgermeister

Fachbereich für Jugend und Soziales  
Leitstelle Älter werden in Ahlen  
Fon 0 23 82 – 59 467  
Westenmauer 10  
59227 Ahlen  
[www.senioren-ahlen.de](http://www.senioren-ahlen.de)

  
**Alter & Soziales**<sub>e.V.</sub>

### Alter und Soziales e. V.

Die Geschäftsführung

Fon 0 23 82 – 40 90

Fax 0 23 82 – 40 28

[info@alter-und-soziales.de](mailto:info@alter-und-soziales.de)

Wilhelmstraße 5

59227 Ahlen

[www.alter-und-soziales.de](http://www.alter-und-soziales.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Rückblick und Ausgangslage</b>	<b>3</b>
1.1	Seniorenpolitische Ausgangslage	3
1.2	Grundlegende Positionen im Verein Alter und Soziales e.V. und der Stadt Ahlen	3
1.3	Konzeptentwicklung und Umsetzung seit 1999	4
1.4	Wohnangebote Bestand 2012	4
<b>2</b>	<b>Gesetzliche Grundlagen im Wandel</b>	<b>5</b>
2.1	Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen – APG NRW	5
2.2	Pflegestärkungsgesetz II	5
<b>3</b>	<b>Gestaltung – Möglichkeiten und Grenzen</b>	<b>6</b>
3.1	Steuerungsmöglichkeit der Stadt Ahlen	6
3.2	Entwicklung von Wohnangeboten	6
3.2.1	<i>Zwischenfazit</i>	7
<b>4</b>	<b>Entwicklung in Ahlen</b>	<b>8</b>
4.1	Bevölkerungsentwicklung	8
4.2	Entwicklungsprognose zur Pflegebedürftigkeit	8
<b>5</b>	<b>Umsetzung des Handlungskonzeptes – aktueller Sachstand</b>	<b>9</b>
5.1	Stationärer Sektor	9
5.1.1	<i>Zwischenfazit</i>	10
5.2	Ambulanter Sektor und teilstationärer Sektor	11
5.2.1	<i>Ambulante Dienste</i>	111
5.2.1.1	<i>Zwischenfazit Ambulante Dienste</i>	111
5.2.2	<i>Tagespflege</i>	111
5.2.2.1	<i>Zwischenfazit Tagespflege</i>	122
5.2.3	<i>Pflege- und Wohngemeinschaften</i>	122
5.2.3.1	<i>Zwischenfazit</i>	133
5.3	Betreutes Wohnen	144
5.3.1	<i>Zwischenfazit</i>	144
5.4	Barrierefreies bzw. barrierearmes Wohnen	144
<b>6</b>	<b>Fazit und Empfehlung</b>	<b>155</b>

# 1 Rückblick und Ausgangslage

## 1.1 Seniorenpolitische Ausgangslage

Das Leitbild der Stadt Ahlen für die Weiterentwicklung der pflegerischen und sozialen Infrastruktur für ältere Menschen orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der BürgerInnen. Befragungen älterer Menschen in Ahlen ergaben ein klares Bild:

- Ich möchte in Gemeinschaft und in meinem Stadtteil leben und für andere nützlich sein, Neues lernen, mich persönlich weiterentwickeln und Glück erleben.
- Ich will mein Leben selbstbestimmt gestalten und auch wenn ich einmal hilfe- bzw. pflegebedürftig sein sollte, meine Selbstständigkeit soweit wie möglich erhalten.
- Mir ist das Gefühl von Sicherheit wichtig, von Geborgenheit in meinem Zuhause, eine ausreichende materielle Grundlage, gesundheitliche Versorgung, soziales Leben und Einkaufsmöglichkeiten in meinem nahen Umfeld.

In der Pflegepolitik der Stadt Ahlen wird der Grundsatz „ambulant vor stationär“ konsequent umgesetzt. Um das Versorgungssystem in gemeinsamer Verantwortung mit den Trägern der Bildungs-, Pflege- und Gesundheitsarbeit bedarfsgerecht entwickeln zu können, wurde bereits 1992 der Verein Alter und Soziales e.V. gegründet, dem u. a. alle Wohlfahrtsverbände und das örtliche Krankenhaus angehören. In diesem Forum werden Anregungen aus der Praxis in die kommunale Sozialplanung aufgenommen, Versorgungslücken identifiziert und geschlossen. Ziel der Vernetzung und Zusammenarbeit ist es - mit Blick auf Hilfe- und Pflegebedürftige - für Versorgungsgerechtigkeit und Versorgungssicherheit zu sorgen.

## 1.2 Grundlegende Positionen im Verein Alter und Soziales e.V. und der Stadt Ahlen

Nachdem in den ersten Jahren der Ausbau der ambulanten Versorgung im Vordergrund stand, verfasste der Verein im Jahr 2005 ein Positionspapier, um die behutsame Entwicklung im stationären Bereich anzuregen. Mit dem Verein Alter und Soziales e.V. wurde 2012 von der Stadt Ahlen das Konzept „Wohnen im Alter in Gemeinschaft und Sicherheit“ entwickelt und abgestimmt, das seitdem umgesetzt wird.

Die Seniorenarbeit der Stadt Ahlen und des Vereins Alter und Soziales e.V. basiert auf folgenden Grundpositionen:

- ambulant vor stationär

Das pflegepolitische Postulat „ambulant vor stationär“ wird durch zahlreiche Dienste und Angebote umgesetzt, die in unterschiedlicher Art und Weise daran mitwirken.

Der Verein Alter und Soziales e.V. und die Stadt Ahlen wollen nun auch die Lücke zwischen barrierefreiem und betreutem Wohnen einerseits und stationärem Wohnen andererseits mit alternativen Wohn- und Pflegeangeboten schließen.

- Quartiers- und Gemeinwesenbezug

In den Stadtteilen sollen Quartierszentren entstehen, die mehrere Wohn-, Beratungs- und Versorgungsangebote anbieten. Die Menschen sollen auch mit zunehmendem Hilfebedarf in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können und einen Zugang zu den erforderlichen Hilfsangeboten erhalten.

- NutzerInnen- statt Angebotsorientierung (Wahlmöglichkeiten)

Die NutzerInnen der vielfältigen Dienstleistungen in Ahlen sind Subjekte des Geschehens und nicht Objekte von Maßnahmen. Ausgehend von deren Wünschen und Bedürfnissen dienen die Dienstleistungen den BürgerInnen. Umgekehrt haben sich die BürgerInnen bei der Inanspruchnahme nicht nach den Interessen der Dienste zu richten. Die Ausrichtung der Dienste unterstreicht den Aspekt der "Hilfe zur Selbsthilfe". Nach dem Subsidiaritätsprinzip erfolgt zuerst der Einsatz von Ressourcen der NutzerInnen selbst, dann der ihres sozialen Umfeldes und erst dann ergänzend und unterstützend der Einsatz ehrenamtlicher und professioneller Leistungen. Vor diesem Hintergrund hat der alte Mensch einen Anspruch auf Versorgungssicherheit und Versorgungsgerechtigkeit.

- Beteiligung (Bürgerarbeitsgruppen, Arbeitskreis stationäre Angebote u.a.m.)

Der Prozess zur Bildung von Wohnprojekten und Quartierszentren wird partizipativ gestaltet. Die enge Kooperation zwischen den AkteurInnen des Versorgungssystems, dem Verein Alter und Soziales, der Stadtentwicklungs-, Bauleit- und Sozialplanung sowie der Einbezug der Politik und der BürgerInnen selbst ist Voraussetzung. Weiterhin werden die stationären AnbieterInnen im Rahmen eines Arbeitskreises (1-2 Mal p. a.) sowie der „Arbeitskreis Pflege- und Betreuungsdienste“ einbezogen. Die Wohnprojekte und Quartierszentren werden im Ausschuss für Soziales, Familie, Frauen und Senioren der Stadt Ahlen vorgestellt und diskutiert. Richtungsgebende Grundlagenkonzepte werden im Ausschuss für Soziales und im Verein beschlossen.

### 1.3 Konzeptentwicklung und Umsetzung seit 1999

Bereits 1999 und in der Fortschreibung 2004 wurden „Integrierte Handlungskonzepte zur Absicherung und Verbesserung der Lebenssituation älterer hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ aufgestellt. Zur Umsetzung eines differenzierten Wohnangebotes für Menschen mit Hilfe- oder Pflegebedarf wurde im Laufe des Jahres 2011 in einem umfangreichen Beteiligungsprozess das Konzept „Wohnen in Gemeinschaft und Sicherheit“ aufgestellt und anschließend sukzessive umgesetzt. Ziel des Konzepts ist die Entwicklung quartiersnaher Versorgung, die Wohn- und Pflegealternativen bietet.

Die Errichtung weiterer großer Pflegeeinrichtungen wurde durch intensive Beratung der InvestorInnen, ArchitektInnen und BetreiberInnen und mittels der Bauplanung vermieden. Handlungsbedarf wurde gesehen in dem Ausbau von betreutem Wohnen und der Errichtung von Pflegewohngemeinschaften. Es sollten zudem Quartierszentren entstehen, die auch stationäre Bestandteile enthalten können.

Mit dem hier vorgelegten aktualisierten Konzept werden die derzeitige Situation vorgestellt und wiederum die Ziele der weiteren Arbeit überarbeitet. Dieses zyklische Planungsverfahren dient der Überprüfung von Maßnahmenentwicklung und Zielerreichung im Hinblick auf den Bedarf.

### 1.4 Wohnangebote Bestand 2012

Die letzte, heute vorliegende Datenlage und deren Analyse stammt aus dem Jahr 2011/2012. Die ambulanten Wohnangebote für Menschen mit zunehmendem Hilfe- und/ oder Pflegebedarf waren im Jahr 2012 in Ahlen noch nicht bedarfsgerecht. Es gab drei stationäre Einrichtungen mit 368 Plätzen, Betreutes Wohnen mit 58 Plätzen und zunehmend barrierefreies Wohnen, aber nur geringfügig ambulante Wohnformen für pflegebedürftige Menschen oder Menschen mit Betreuungsbedarf bei eingeschränkter

Alltagskompetenz. Der Standort Gezeitenland plante die Hinzunahme von Betreutem Wohnen.

Der Träger des St. Vinzenz Krankenhaus am Stadtpark teilte mit, dass die bestehenden 40 Plätze für pflegebedürftige Behinderte durch die Errichtung eines Neubaus ersetzt würden. Damit entstand eine modere und spezialisierte Pflegeeinrichtung für pflegebedürftige, behinderte ältere Menschen.

## 2 Gesetzliche Grundlagen im Wandel

Mit dem Landespflegegesetz war es bis 2003 möglich, bei Vorliegen einer positiven Bedarfsbestätigung die öffentliche Subventionierung des Baus von Pflegeheimen (stationäre Pflege) sowie von solitären Kurzzeitpflegen und Tagespflegen (teilstationäre Pflege) mit Investitionskostenzuschüssen zu beantragen. Für neue Maßnahmen musste der Sozialhilfeträger eine Bedarfsbestätigung ausstellen.

Mit der Novellierung des Landespflegegesetzes 2003 wurde die Förderung bei Neubauten von stationären Pflegeeinrichtungen umgestellt und die kommunale Bedarfsbestätigung aufgehoben, so dass die Entwicklung der stationären Pflege seitdem allein den Regularien des Marktes unterliegt. Die BetreiberInnen von Pflegeeinrichtungen konnten eine sogenannte Abstimmungsbescheinigung beantragen. Diese Bescheinigung ermöglichte die Beantragung einer Investitionskostenförderung in Form eines bewohnerbezogenen Aufwendungszuschusses (Pflegetwohngeld) beim Sozialhilfeträger. D.h. eine Förderung kann nur noch nachschüssig im Einzelfall erfolgen. Wegen zunehmender Altersarmut ist diese Förderung für die BetreiberInnen sehr wichtig. Die Abstimmung erfolgt über die Kreispflegekonferenz.

### 2.1 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen – APG NRW

Mit dem 16.10.2014 trat das Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen - APG NRW - in Kraft. Die Einflussnahme der Kommunen bzgl. des Neubaus vollstationärer Einrichtungen wurde wieder gestärkt und der Blick auf die Gesamtentwicklung, auch außerhalb der Pflege, gefordert. Das Wohnquartier, d.h. die direkte Wohnumgebung, soll so ertüchtigt werden, dass inklusives Wohnen und Leben für alle möglich ist.

Das APG NRW verfolgt als Ziel eine leistungsfähige und nachhaltige Unterstützungsstruktur für ältere Menschen und pflegebedürftige Menschen sowie deren Angehörige. Dies soll durch die Förderung der Entwicklung und Qualität von Dienstleistungen, Beratungsangeboten, Pflegeeinrichtungen und alternativen Wohnformen sichergestellt werden. Das Selbstbestimmungsrecht älterer und pflegebedürftiger Menschen in jeder Lebensphase muss beachtet werden.

### 2.2 Pflegestärkungsgesetz II

Das Pflegestärkungsgesetz II (PSG II) tritt stufenweise am 01.01.2016 (Art. I) und am 01.01.2017 (Art. II, neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff und neues Begutachtungsassessment) in Kraft. Wie bereits im Pflegestärkungsgesetz I (PSG I) wird die ambulante Versorgung finanziell weiter gestärkt. Für Menschen mit eingeschränkten Alltagsfähigkeiten wird sich mit Einführung des PSG II eine Leistungsverbesserung ergeben.

Welche Auswirkungen das Pflegestärkungsgesetz II auf die Inanspruchnahme vollstationärer Einrichtungen haben wird, ist momentan schwer einschätzbar.

Weitere Informationen sind online abrufbar unter: <http://www.pflegestaerkungsgesetz.de/>

### 3 Gestaltung – Möglichkeiten und Grenzen

#### 3.1 Steuerungsmöglichkeit der Stadt Ahlen

Die Rolle der Stadt Ahlen besteht - gesetzlich gesehen - darin, den Markt zu beobachten und InvestorInnen bzw. BetreiberInnen zu beraten, um das o.g. Konzept weiter zu verwirklichen. Es gibt seitens der Sozialplanung der Stadt allerdings keine rechtlichen Möglichkeiten, um neue Vorhaben zuzulassen oder zu verhindern. Das unternehmerische Risiko liegt bei InvestorInnen bzw. BetreiberInnen.

Die Stadt Ahlen ist Mitglied der Konferenz Alter und Pflege des Kreises Warendorf, welche zur Umsetzung der Aufgaben nach dem Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen (APG NRW) eingerichtet wurde. U.a. werden Bauvorhaben in der Konferenz Alter und Pflege beraten. Da der Kreis Warendorf noch nicht über ein Steuerungsinstrument in Form einer verbindlichen Bedarfsplanung verfügt, führen Investoren ihre Planungen auf eigenes Risiko durch.

Die Stadt Ahlen hat in den vergangenen Jahren auf der Grundlage der o.g. Handlungskonzepte konkrete Ziele verfolgt und durch die enge Kooperation zwischen der Bauverwaltung und der Sozialplanung im begrenzten Umfang steuern können. Auch die enge Zusammenarbeit mit dem Kreis Warendorf und dem Verein Alter & Soziales e.V. führte dazu, dass gewünschte Entwicklungen stattfanden und unerwünschte Projekte vermieden wurden. Seit 2005 sind mehr als 16 Großprojekte<sup>1</sup> im stationären Sektor durch Gespräche abgewendet worden.

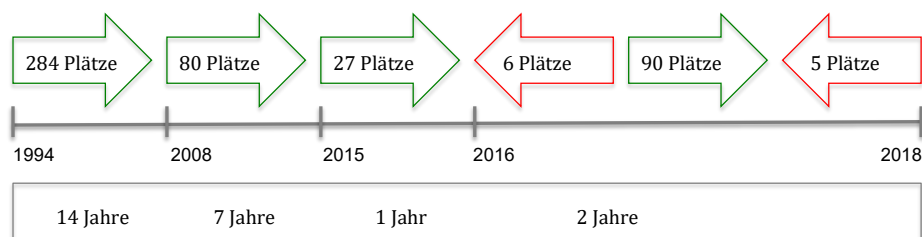
Die Stadt Ahlen verfolgt vor diesem Hintergrund grundsätzlich die Ziele

- Ausbau von Wohnangeboten „ambulant vor stationär“
- keine Neubauten mit 80 Betten
- bedarfsgerechte, quartiersnahe Angebote mit Wahlmöglichkeiten für die Zielgruppe.

#### 3.2 Entwicklung von Wohnangeboten

In Ahlen ging die Umsetzung der ambulanten Wohnangebote anfangs eher verhalten voran. Die Leitstelle lud die Ahlener Pflegeanbieter zu Exkursionen zu vorbildlichen Wohnprojekten und zu Infoveranstaltungen ein. Mittlerweile haben sich jedoch mehrere BetreiberInnen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten auf den Weg gemacht. Einige langwierige Planungen wurden von anderen zeitlich überholt, d.h. Projekte wurden in unterschiedlichen Geschwindigkeiten umgesetzt. Unter Punkt 5 werden die verschiedenen Wohnformen und -vorhaben dargestellt.

Die folgende Darstellung zeigt die Entwicklung des stationären Sektors 1994 bis 2018.



<sup>1</sup> Sozialplanung Stadt Ahlen  
August 2016

Nachdem im Jahr 1994 die Einrichtungen Elisabeth-Tombrock-Haus und Hugo-Stoffers-Zentrum mit insgesamt 374 Pflegeplätzen entstanden waren, wurde 14 Jahre keine Altenpflegeeinrichtung gebaut. Erst 2008 entstanden mit dem Gezeitenland 80 weitere Plätze. Nach weiteren 7 Jahren ist das Kleinstheim in Vorhelm mit 27 Plätzen erbaut worden. Das Hugo-Stoffers-Zentrum baute im Jahr 2015 sechs Plätze ab. In Planung sind für die nächsten Jahre nun 90 zusätzliche Plätze an den Standorten Warendorfer Straße und Im Herbrand.

In den letzten zwei Jahren haben mehrere BetreiberInnen den Wohnungsmarkt für ältere Menschen als Feld für sich entdeckt und Projekte gestartet. Derzeit ist eine Ausweitung der Anzahl an Pflegeplätze zu verzeichnen.

Aufgrund dieser Entwicklung und gesetzlicher Veränderungen fanden durch die Leitstelle Älter werden mit allen BetreiberInnen im Zeitraum Januar - März 2016 Reflexionsgespräche statt. Diese dienten zur Erläuterung der Gesamtsituation sowie der Klärung neuer Konzepte. Darüber hinaus sollten Hinweise auf weitere Entwicklungen bzw. die entstehende Wettbewerbssituation gegeben werden und zur Erkundung der Einschätzung der Entwicklung durch die BetreiberInnen. Ziel der Gespräche war auch eine Transparenz herzustellen, damit alle AkteurInnen klar wissen, worauf sie sich einlassen und den Markt einschätzen können. In der Folge wurde ein Projekt zurückgenommen, für die anderen sehen die Verantwortlichen sowohl den Bedarf, ausreichende Alleinstellungsmerkmale und gute Auslastungsperspektiven.

### 3.2.1 Zwischenfazit

Die zielgenaue Steuerung des Marktes für Pflegeplätze für ältere Menschen durch die Kommune mit dem Ziel einer behutsamen und sukzessiven Entwicklung stößt auf folgende Schwierigkeiten:

- Projekte werden angemeldet, dann seitens der InitiatorInnen teils nicht weiterverfolgt, später aber wieder aufgegriffen
- Projekte werden angemeldet, dann fallen gelassen
- Projekte entwickeln sich in unterschiedlichen Geschwindigkeiten, d.h. sie überholen sich gegenseitig in der Umsetzung
- Projekte werden an Standorten entwickelt, die durch das Baurecht - als letzte Steuerungsmöglichkeit - nicht beeinflusst werden können
- Projekte werden inhaltlich abgesprochen, im Verlauf verändert sich aber die Zusammensetzung der Bausteine.

Gesetzlich gewünscht ist die Entwicklung eines Marktgeschehens, über dessen Zusammensetzung die Nachfrage potentieller NutzerInnen entscheidet.

Um das Postulat „ambulant vor stationär“ konsequent umzusetzen, wurde in Ahlen nicht nur der ambulante Sektor stark kundenorientiert ausgebaut, sondern auch über Jahre der quantitativen Entwicklung des stationären Angebots insofern entgegengewirkt, als dass weitere Großeinrichtungen unerwünscht und kleine, quartiersorientierte Einrichtungen gewünscht waren. Nach einer langen Phase der Stagnation wurde mit dem Handlungskonzept „Wohnen in Gemeinschaft und Sicherheit“ die Ausbildung von Wohnalternativen für Menschen mit Hilfe und Pflegebedarf angeregt. Nun haben sich mehrere InvestorInnen und BetreiberInnen auf den Weg gemacht und es entsteht ein umfängliches Angebot in den verschiedenen Stadt- und Ortsteilen in Ahlen. Das entspricht dem Bundes- und Landestrend: Nicht nur in Ahlen wird dieser Markt derzeit

intensiv durch verschiedene TrägerInnen, BetreiberInnen und InvestorInnen erschlossen.

Das erweiterte Angebot führt dazu, dass es künftig zu mehr Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt für ältere Menschen, insbesondere mit Hilfe- und Pflegebedarf kommen wird. Nachdem in den letzten fünf Jahren verschiedene Projekte entwickelt wurden und nun zur Umsetzung kommen, wird die Stadt Ahlen weiteren Maßnahmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten wieder entgegenzutreten, um die nunmehr vorhandenen und entstehenden Angebote bei der Etablierung und Profilierung am Markt zu unterstützen.

## 4 Entwicklung in Ahlen

### 4.1 Bevölkerungsentwicklung

Ahlen ist eine Stadt mit 53.660 EinwohnerInnen. Rund 25% der Menschen sind 60 Jahre und älter. Knapp 30% aller AhlenerInnen hat eine Zuwanderungsgeschichte.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung in Ahlen seit 2005 so ist festzustellen, dass der Anteil der über 80jährigen zwischen den Jahren 2005 bis 2015 um 25,6% gestiegen ist. Laut Prognose des IT NRW wird der Wert zwischen 2015 bis 2025 um weitere 22,6% ansteigen.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in Ahlen

	2005	2015		2020		2025	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Über 65	10.478	10.932	+ 4,5%	11.325	+ 4%	11.815	+ 4%
Über 80	2.324	2.920	+ 25,6%	3.486	+19,5%	3.581	+ 3%

Quelle: IT NRW

### 4.2 Entwicklungsprognose zur Pflegebedürftigkeit

Nach den statistischen Ämtern des Bundes und des Landes soll die Anzahl der Pflegebedürftigen in Deutschland von 2007 mit 2.247.000 Personen im Jahr 2030 um 50% auf 3.371.000 Personen ansteigen.

In NRW soll es einen Anstieg von 2007 bis 2030 von 43% geben - von 485.000 auf 693.000 Personen.<sup>2</sup>

Alter und Pflegebedürftigkeit sind zwar nicht gleichzusetzen, allerdings besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen Hochaltrigkeit und der Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu werden.

Berechnungen auf der Grundlage eines Rechenmodells des statistischen Landesamtes ergeben folgendes Bild: Veränderungen in der demographischen Zusammensetzung der EinwohnerInnen lassen sich auf eine Zunahme der Altersgruppe 60plus um 20 Prozent bis in das Jahr 2030 beziffern.

<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 2, Ausgabe 2010



Zur Berechnung von Bedarfsanhaltswerten wird ein Anteil von 5 Prozent der Altersgruppe 65plus mit einem Anteil von 20 Prozent der Altersgruppe 80plus verglichen. Diese Berechnung bezieht die Annahme mit ein, dass immer weniger Menschen zu Hause gepflegt werden können, weil immer mehr Menschen in Singlehaushalten wohnen werden. Nicht berücksichtigt wird der Anstieg Pflegebedürftiger durch eine steigende Anzahl von Menschen mit Demenz.

Bedarfsermittlung Pflegeplätze in Ahlen

Altersgruppe	2015	2020	2030
<b>65 plus</b>	10932	11325	13106
<b>5%</b>	547	566	655
<b>80 plus</b>	2920	3486	3478
<b>20%</b>	584	697	696
<b>Differenz</b>	35% bzw. 44%	15% bzw. 42%	

Quelle: IT-NRW 2016; eigene Hochrechnung

Im Jahr 2015 standen in Ahlen 385 stationäre Pflegeplätze zur Verfügung. Vergleicht man die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze mit der Hochrechnung, so ergibt sich bei der Gruppe 65plus eine Differenz von 35%; bei der Gruppe 80plus sogar eine Differenz von 44%. Durch die Zunahme der stationären Plätze erhöht sich die Anzahl künftig auf 490 stationäre Pflegeplätze. Blickt man auf die Gruppe 80plus im Jahr 2020 so wird die Differenz der zur Verfügung stehenden Plätze bei 42% liegen. Das heißt es werden 2020 für 207 (42%) Pflegebedürftige keine stationären Pflegeplätze zur Verfügung stehen. Der Ausbau des ambulanten Sektors wird diese Versorgungslücke jedoch kompensieren bzw. aufheben.

## 5 Umsetzung des Handlungskonzeptes – aktueller Sachstand

### 5.1 Stationärer Sektor

Zahlreiche auswärtige Unternehmen, die Residenzen und Heime in Ahlen bauen wollten, wurden in den letzten Jahren durch Beratung und mittels des Baurechtes abgewiesen: 16 Vorhaben, die jeweils mindestens 80 Betten vorsahen. Damit sollte der Markt für kleinere quartiersnahe Einrichtungen erhalten werden.

Im Konzept von 2011 wurde eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung des stationären Sektors vorgesehen; die Begründung wurde in dem Abbau der Doppelzimmer in den vorhandenen großen Einrichtungen, in der quantitativen Zunahme der Zielgruppe und in der erforderlichen Angebotsergänzung bestehender ambulanter Einrichtungen durch die Einbeziehung von Quartierszentren gesehen. Zudem wurden Quartierszentren in allen Ortsteilen anvisiert, die auch stationäre Anteile enthalten könnten.

Die Planung im Konzept sah für den stationären Sektor eine Entwicklung in Westen durch den St. Clemens-Wohnstift als Träger des Elisabeth-Tombrock-Hauses vor; 40-50 Plätze waren dabei im Gespräch (07.10.2011). Das Projekt scheiterte an der Suche nach einem geeigneten Standort.

## Entwicklung der Platzzahlen stationärer Sektor 2015 bis 2018 (Planung Stand Jan. 2016)

Name	2015				2018			
	Zimmer			Plätze	Zimmer			Plätze
	Gesamt	EZ	DZ		Gesamt	EZ	DZ	
Elisabeth-Tombrock-Haus	125	102	23	148	125	102	23	148
Hugo-Stoffers-Seniorenzentrum	104	78	26	130	104	83	21	125
Betreuungszentrum Gezeitenland	75	70	5	80	75	70	5	80
Seniorenzentrum Drüke Möhne	27	27	-	27	27	27	-	27
Warendorfer Straße					42	42	-	42
Am Domizil					48	48	-	48
<b>Gesamt</b>	<b>331</b>	<b>277</b>	<b>54</b>	<b>385</b>	<b>421</b>	<b>372</b>	<b>49</b>	<b>470</b>

Für den stationären Sektor bedeuten die aktuellen Projekte einen Ausbau um 90 Plätze im Zeitraum von 2016-2018.

Hinweise zu den neu entstehenden stationären Einrichtungen:

- Am Domizil (Im Herbrand)
  - Lage: Östliche Stadtmitte
  - Ausdifferenzierung: Entstehung eines Quartierszentrums unter Einbezug des vorhandenen Betreuten Wohnen, Kommunikationsbereich des Domizil sowie angrenzendem Neubau von barrierefreien Wohnungen
  - Anzahl: Die ursprüngliche Planung sah 40 Plätze vor. 48 Plätze wurden seitens der Sozialplanung als zu viel eingeschätzt.
  - Bauantrag ist eingereicht.
- Gezeitenland an der Warendorfer Straße:
  - Lage: gute Anbindung zur Innenstadt sowie zum Quartierszentrum Gezeitenland
  - Ausdifferenzierung: die Konzeption ist eine Alternative zum bisherigen Angebot durch räumliche Gestaltung und anderes Kommunikationskonzept, relativ große Privatbereiche für mehr Normalität. Diese Ausdifferenzierung wurde seitens der Stadt Ahlen befürwortet. Spätere Veränderungen des Konzepts durch den Kreis oder die Heimaufsicht sind ohne Beteiligung der Stadt angeregt worden.

Die Belegquote der Heime in Ahlen liegt laut Abfrage durch den Kreis bei 97,5% (7/2015). Die Häuser Gezeitenland sowie Elisabeth-Tombrock Haus weisen eine (teilweise sogar über) 100% Auslastung vor. In dieser Abfrage ist das Seniorenzentrum Drüke Möhne in Vorhelm noch nicht berücksichtigt worden, da es erst im März 2015 in Betrieb ging.

### 5.1.1 Zwischenfazit

Nach der Berechnung der Bedarfsermittlung an Pflegeplätzen fehlen derzeit, je nach Bedarfsanhaltswert, bei 405 bestehenden stationären Pflegeplätzen zwischen 142-179 Pflegeplätze. Berechnet man die entstehenden Einrichtungen ein, so reduziert sich die Lücke. Nicht eingerechnet sind das betreute Wohnen und barrierefreier Wohnraum, in

dem Pflegebedürftige ambulant versorgt werden können, was den stationären Bedarf senken soll.<sup>3</sup> Auch die Versorgung in den Pflegewohngemeinschaften ist hier nicht einberechnet.

Durch die konstante Beratung von InvestorInnen konnten viele stationäre Großprojekte abgewendet werden. Entsprechend des Handlungskonzeptes (plus eine stationäre Einrichtung 40-50 Plätze, Abbau von Doppelzimmern) bleibt die Umsetzung im Plan. Da die ambulante Versorgung weiter ausgebaut werden soll, ist der Bedarf an stationären Plätzen nun allerdings auf längere Sicht gedeckt. Das deckt sich mit der Einschätzung der BetreiberInnen. Es ist zudem unklar, welche Auswirkungen das Pflegestärkungsgesetz II tatsächlich auf den stationären Sektor haben wird.

## 5.2 Ambulanter Sektor und teilstationärer Sektor

### 5.2.1 Ambulante Dienste

In Ahlen sind 11 ambulante Dienste aktiv, davon 9 mit Sitz in Ahlen. Durch die Vernetzung im Arbeitskreis Pflegedienste, der durch den Pflege- und Wohnberater des Vereins Alter und Soziales e.V. moderiert wird, ist eine gute Transparenz und Zusammenarbeit gewährleistet. Die Dienste bieten ein breites Leistungsspektrum, das individuelle Versorgungspakete für die unterschiedlichen Lebenslagen der Pflegehaushalte ermöglicht. Drei Pflegedienste, Mobila, der Caritasverband für das Dekanat Ahlen und AGS, entwickeln ihr Angebot durch Wohnprojekte in eigener Trägerschaft weiter.

#### 5.2.1.1 Zwischenfazit Ambulante Dienste

Die Versorgung der Pflegehaushalte durch Ambulante Pflegedienste ist ausreichend. Allerdings müssen ggf. entstehende Engpässe an qualifiziertem Personal im Blick behalten werden. Die BürgerInnen haben Wahlmöglichkeiten und Alternativen. Für die Zukunft wird der Fachkräftemangel als problematisch betrachtet. Es ist besonders erfreulich, dass auch Ahlener Pflegeunternehmen sich im Wohnsektor neue Geschäftsfelder erarbeitet haben. Die Vernetzung der Angebote und Dienste ist im Rahmen des Care Managements weiterhin eine wichtige Grundlage für ein effektives und effizientes Versorgungssystem.

### 5.2.2 Tagespflege

Im Jahr 2000 wurde die Tagespflege am Mittrops Hof eröffnet. Seitdem stehen dort 12 Plätze für die Tagesbetreuung u.a. von Menschen mit Demenz zur Verfügung. Dabei ist zu bedenken, dass die Plätze mehrfach belegt werden, da nicht alle Gäste jeden Tag in die Einrichtung kommen. Der Bedarf für eine weitere Tagespflegeeinrichtung ist laut Pflege- und Wohnberatung sowie durch Auskunft der bestehenden Tagespflegeeinrichtung gegeben.

Zur Arrondierung von Quartierszentren sehen allerdings einige BetreiberInnen eine Tagespflege als wichtigen Baustein an. Daher sind nun vier weitere, integrierte Einrichtungen der Tagespflege geplant. In den Reflexionsgesprächen sehen die BetreiberInnen dieser Marktentwicklung gelassen entgegen, da die Inanspruchnahme von Tagespflege ggf. durch die gesetzlichen Änderungen steigen wird. Mögliche Hemmnisse bei Pflegepersonen wie Pflegebedürftigen zur Inanspruchnahme des Angebots sollten als wichtige Determinanten für das Nutzerverhalten im Blick behalten werden.

---

<sup>3</sup> Quelle der Daten: Information und Technik Nordrhein-Westfalen. Online: <http://www.it.nrw.de>

Tagespflege in Ahlen					
Tagespflege Mittrops Hof	Ev. Perthes-Werk e.V.	Görlitzerstraße	Süd	12	In Betrieb
	AGS Pflegedienst GmbH	Bachstraße	West	16	Planung
	Mobila Kranken- und Seniorenpflege	Südenmauer	Mitte	10-12	Im Bau
	Paul-Gerhard-Kirche		Ost	12	Planung
Gesamt				50-52	

### 5.2.2.1 Zwischenfazit Tagespflege

In den Reflexionsgesprächen mit den BetreiberInnen wurden die Bestandsentwicklung und Bedarfssituation eingehend dargestellt. Die Stadt Ahlen hat auf das jeweilige unternehmerische Risiko hingewiesen und angeregt, über alternative Nutzungsmöglichkeiten nachzudenken.

Nach Einschätzung der BetreiberInnen ist der Ausbau der Plätze notwendig. Anfragen aus dem jeweiligen Kundenstamm könnten die künftigen Plätze z.T. bereits decken. Die BetreiberInnen sind sich jeweils über die Konkurrenzsituation im Klaren. Deutlich wurde aber auch, dass jede/r das eigene Angebot für zukunftsfest und erfolgreich hält.

In Übereinstimmung mit dem Kreis Warendorf hat die Stadt Ahlen zur Spezifizierung der Angebote gedrängt. Insbesondere sollen die Öffnungszeiten und die Ausdifferenzierung der verschiedenen Zielgruppen im Fokus stehen.

### 5.2.3 Pflege- und Wohngemeinschaften

Ambulant betreute Wohngemeinschaften bilden eine Ergänzung der pflegerischen Infrastruktur und stellen eine Wohn- und Versorgungsalternative für Menschen mit Pflegebedarf dar (in der Regel für ältere Menschen). Die Pflege- und Wohngemeinschaften unterscheiden sich von anderen Angeboten, wie z.B. Betreutem Wohnen, durch das gemeinschaftliche Leben und die intensiven Betreuungs- und Pflegeleistungen, die überwiegend „rund um die Uhr“ erbracht werden. Die BewohnerInnen schließen neben dem Miet- auch einen Betreuungsvertrag ab, der in der Regel die ständige Anwesenheit einer Präsenzkraft umfasst.

In den vergangenen Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für ambulant betreute Wohngemeinschaften deutlich verändert. Das Land Nordrhein-Westfalen misst dem Ausbau dieser quartiersnahen, altersgerechten Wohnformen eine hohe Priorität zu. Dies wird einerseits in entsprechenden Wohnraumförderprogrammen und andererseits in den gesetzlichen Grundlagen (WTG) deutlich. Im Alten- und Pflegegesetz NRW (APG NRW) heißt es: „Dabei sind Wohn- und Pflegeangebote vorrangig einzubeziehen, die eine Alternative zu einer vollstationären Versorgung darstellen“.

Im Jahr 2014 bestanden im Kreis Warendorf 11 Pflegewohngemeinschaften mit insgesamt 125 Plätzen. Somit bestand kein flächendeckendes Angebot im Kreis Warendorf als Alternative zur stationären Versorgung (Kommunale Pflegeplanung, Kreis Warendorf, 2014). In Ahlen gab es nur die Pflegewohngemeinschaft am Gezeitenland mit 20 Plätzen.

## Planung im vorliegenden Konzept von 2011:

Im Handlungskonzept 2011 war eine Entwicklung von Pflegewohngemeinschaften an fünf Standorten vorgestellt worden: Mitte, Vorhelm, Dolberg, Ost und Süd.

Nun ist bereits eine Gemeinschaft in Vorhelm konkret umgesetzt.

Nach der Definition im Handlungskonzept unterscheidet sich das stationäre Angebot von der Pflegewohngemeinschaft vor allem dadurch, dass sie als kleine Einrichtung in den Quartieren direkt vor Ort sind und spezielle Bedarfslagen, z.B. für Menschen mit Demenz, abdecken.

2011 gab es in Ahlen kein Angebot. 2012 entstand eine Wohngemeinschaft am Gezeitenland. 2015 öffnete die zweite Pflegewohngemeinschaft in Vorhelm. Weitere im Westen, Osten und Süden sind nun in der Planung.

Pflegewohngemeinschaften			
	Name	Träger	Plätze/Gruppen
<b>Bestand 2015</b>			
1	Ambulant versorgte Wohngemeinschaften (Bestand)	Das Gezeitenland Mobil GmbH	20
2	Seniorenzentrum Drüke Möhne (neu)	Seniorenzentrum Drüke Möhne AP Pflegedienste GmbH	18 (2x9)
<b>Summe Bestand 2015</b>			<b>38</b>
<b>Geplante Projekte ab 2016</b>			
3	Bachstraße (geplant)	AGS Pflegedienst GmbH	24 (2 x 12)
4	Paul-Gerhard-Kirche (geplant)	AP Pflegedienst	20 (2 x 10)
5	St. Ludgeri (geplant)	Caritasverband	24 (2 x 12)
<b>Summe geplante Projekte ab 2016</b>			<b>68</b>
<b>Gesamt</b>			<b>106</b>

Der Ausbau von Pflegewohngemeinschaften ist gewünscht und wird allgemein begrüßt, um eine Wohnalternative zu schaffen. Durch die Größe der WGs und die dezentrale Lage im Stadtgebiet werden die Menschen in ihrem Quartier verbleiben können. Die Anzahl der geplanten Plätze ist allerdings erheblich. Auch andernorts wird der Ausbau dieser Betreuungsform massiv vorangetrieben. In der Tabelle ist der Ortsteil Dolberg noch nicht berücksichtigt, an dem bis zu 24 Plätze entstehen sollen.

### 5.2.3.1 Zwischenfazit

Ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften sind einer der Schlüssel, um quartiersnahe Versorgungskonzepte realisieren zu können. Der von der Landesregierung betonte Grundsatz des quartiersnahen Lebens und die Betonung des Vorrangs der ambulanten vor der stationären Versorgung kann ohne Ausbau des Angebots nicht erreicht werden. Auch für Menschen mit Demenz ist die Pflegewohngemeinschaft eine gute Versorgungsmöglichkeit. Der Ausbau der bekannten Bauvorhaben an Pflegewohngemeinschaften ist zu befürworten. Nun muss sich das geplante Angebot am Markt zunächst etablieren. Die Stadt hat daher durch die Beratungen zusätzliche Anfragen zunächst abgewendet.

Da nach Einschätzung eines Betreibers die Wohnform bei der Zielgruppe noch nicht ausreichend bekannt ist, könnte eine anfänglich zurückhaltende Inanspruchnahme die Folge sein. Insgesamt wird die steigende Konkurrenz gesehen, aber die Entwicklung dieser Wohnform befürwortet und auf die Qualität und die Alleinstellungsmerkmale der eigenen Angebote verwiesen. Diese Angebote werden in Abgrenzung voneinander ihren Platz am Markt finden.

### 5.3 Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen oder Service-Wohnen schafft die Möglichkeit, die Vorteile des Lebens in einem eigenen Haushalt mit den Vorteilen der im Bedarfsfall zugesicherten hauswirtschaftlichen und pflegerischen Versorgung in den eigenen vier Wänden zu verbinden.

Ein ausdifferenziertes Hilfeangebot gibt es derzeit an drei Standorten in Ahlen: im Domizil, im Gezeitenland und im Drüke Möhne Vorhelm. Künftig sollen vier weitere Standorte hinzukommen.

Betreutes Wohnen		
Domizil – Wohnen mit Service	Horst GmbH & CO. KG	58
Gezeitenland	Damian Stampa	36
Seniorenzentrum Drüke Möhne	AP Pflegedienste GmbH	15 (5+10)
Im Kühl (Planung)	Mobila Kranken- und Seniorenpflege	21
Wohnpark Bachstraße (Planung)	AGS	21
Blomag an der Warendorfer Straße (Planung)	Damian Stampa	25 (5x5)
St. Ludgeri (Planung)	Caritas	15-20

#### 5.3.1 Zwischenfazit

Laut Einschätzung der Pflege- und Wohnberatung und der BetreiberInnen wird das betreute Wohnen sehr stark nachgefragt. In Ahlen ist eindeutig ein Nachholbedarf gegeben. Besonders wichtig ist der Ausbau von preiswerten Wohnangeboten. Diese Wohnalternative ist ein wichtiger Baustein des differenzierten Wohnangebots und kann wie geplant ausgebaut werden.

### 5.4 Barrierefreies bzw. barrierearmes Wohnen

Gerade im hohen Alter nehmen Mobilitätseinschränkungen immer mehr zu. Um auch mit Einschränkungen weiterhin gut in der eigenen Wohnung leben zu können, kommt es darauf an, dass die Wohnung möglichst wenige Barrieren hat.

Eine Studie des Kuratoriums Deutsche Altenhilfe (KDA) schätzt, dass nur etwa fünf Prozent aller Seniorenhaushalte (65 Jahre und älter) in einer weitgehend barrierefreien Wohnung leben (Bundesministerium für Verkehr Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) 2011; Kuratorium Deutsche Altershilfe & Wüstenrot Stiftung 2014).

Im aktuellen deutschen Alterssurvey heißt es, dass barrierereduzierte Wohnungen im Jahr 2014 wenig verbreitet sind. „Unter den 40- bis 85-Jährigen leben im Jahr 2014 nur 2,9 Prozent in einer barrierereduzierten Wohnung. Von den Personen, die eine Gehhilfe, einen Rollator beziehungsweise einen Rollstuhl benutzen, haben im Jahr 2014 6,9 Prozent eine barrierereduzierte Wohnung“. (Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA); Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS), 2016).

Der Ausbau an barrierefreien Wohnungen ist in Ahlen weiterhin wichtig und wird bei Neubauten berücksichtigt.

## 6 Fazit und Empfehlung

Die Entwicklung des Wohnangebotes für ältere Menschen hat sich als ein sehr dynamischer Prozess herausgestellt. Einerseits haben der Verein Alter und Soziales e.V. und die Stadt Ahlen ein ausgeprägtes, konzeptionell unterlegtes Steuerungsinteresse, andererseits sind das Marktgeschehen und das Agieren von Beteiligten nicht der kommunalen Kontrolle unterworfen. Daher ist hinzunehmen, dass es in Ahlen eine Vielzahl von Wohnangeboten geben wird, die in ihrer Art und Weise, ihrer Spezialisierung und Angebotsqualität in Konkurrenz treten werden.

Für die NutzerInnen wird sich somit die begrüßenswerte Situation ergeben, dass sie unter verschiedenen Betreuungsformaten wählen können. Allerdings ist es aber auch nicht in ihrem Interesse, wenn die Angebote nicht ausreichend ausgelastet sind und somit die Qualität leiden muss.

In den Reflexionsgesprächen ist mit allen BetreiberInnen ausführlich über die neue Angebotssituation gesprochen worden, ein Höchstmaß an Transparenz und Beteiligung ist hergestellt worden.

Zusammenfassend stellt sich die Situation nun wie folgt dar:

Die quartiersnahe Versorgung wird weitestgehend umgesetzt. Die Quartiersentwicklung wird auch künftig betrieben und durch soziale Projekte, wie z.B. Nachbarschaftshilfen etc. unterstützt. Auch der Ausbau der quartiersnahen Beratungs- und Versorgungsangebote steht weiter auf der Agenda.

Wahlmöglichkeiten zum Wohnen bei Hilfe- und Pflegebedarf wird es künftig in Ahlen ausreichend geben:

- Stationäres Wohnen: Stationäre Pflegeplätze mit unterschiedlichen Profilen werden künftig in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Ein weiterer Abbau der Doppelzimmer über die gesetzliche Vorgabe hinaus wird empfohlen. Auf längere Sicht ist der Bedarf an stationärem Wohnen gedeckt.
- Ambulantes Wohnen: Die Pflege-Wohnprojekte werden nun auch in Ahlen aufgebaut. Sie werden es ermöglichen, dass die Menschen künftig in den Quartieren auch bei Hilfe- und Pflegebedarf verbleiben können. Das Format muss noch bekannter werden, damit die Inanspruchnahme gelingt. Die verschiedenen Projekte müssen ihre Qualitäten und Alleinstellungsmerkmale deutlich machen und sich am Markt etablieren. Der Bedarf ist auf längere Sicht gedeckt.
- Betreutes Wohnen: Der Bedarf ist groß und somit sind die bestehenden Einrichtungen gut nachgefragt. Daher ist der Ausbau insbesondere des preiswerten Wohnraums notwendig.
- Tagespflege: Der Bedarf mindestens einer Tagespflegeeinrichtung ist eindeutig gegeben. Die Finanzierungsveränderungen werden zu einer veränderten Nachfrage führen. Eine Spezialisierung der Einrichtungen wird empfohlen, insbesondere mit Blick auf die künftigen Pflegegrade. Der Bedarf ist unter Berücksichtigung der o.g. Planungen gedeckt.

Für die allgemeine Weiterentwicklung der Seniorenarbeit und des Versorgungssystems in Ahlen ist nun die Fortschreibung des „Integrierten Handlungskonzeptes zur Absicherung und Verbesserung der Lebensqualität älteren Menschen in Ahlen“ durch den Verein Alter und Soziales e.V. und die Stadt Ahlen vorgesehen. Dieses Grundlagenpapier wurde im Jahr 1999 erstmals aufgestellt, 2004 aktualisiert und 2011 mit dem Schwerpunktthema „Wohnen in Gemeinschaft und Sicherheit“ fortgeschrieben.

In der geplanten Neuauflage werden die verschiedenen Handlungsfelder der Seniorenarbeit, wie zum Beispiel die soziale Teilhabe, Engagementförderung, Versorgungssicherheit und spezielle Themen wie Migration und Inklusion zusammengeführt.